

14. Beiblatt

Beiblatt zur Parlamentskorrespondenz.

21. September 1951.

331/J

A n f r a g e

der Abg. Dr. G a s s e l i c h , Dr. S t ü b e r , Dr. K o p f und Genossen
an den Bundesminister für soziale Verwaltung
anlässlich der Fortedol-Affäre.

Nach den Tetanus-Infektionen durch verunreinigtes Catgut und der Typhus-Affäre von Ybbs hat sich durch die Fortedol-Affäre der gesamten Bevölkerung eine weitgehende Unruhe bemächtigt. Nach den bisherigen Pressemeldungen sind drei Kleinkinder im Bezirk Mistelbach ums Leben gekommen, weil ein Behälter mit einem schwedischen Spezial-Vitaminpräparat nicht entsprechend gekennzeichnet war. Durch eine Verwechslung mit einfachem Lebentran gingen die Kinder an einer Überdosis von Vitamin D zugrunde und eine Reihe von anderen Kindern erlitt schwere Schädigungen an ihrer Gesundheit.

Die gefertigten Abgeordneten richten daher an den Herrn Bundesminister folgende

A n f r a g e n :

1.) Ist dem Herrn Minister bekannt, dass durch besondere Vorsicht und Gewissenhaftigkeit bei der Ausgabe des Vitamin-Präparates, wie sie von der Hainburger Ärztin Dr. Maria Wischnitzky-Knittel in ihrem Bezirk tatsächlich geübt wurde, das Unglück hätte durchaus vermieden werden können?

2.) Ist der Herr Minister bereit bekanntzugeben, welche Vorsorgen er für die Vermeidung ähnlicher Fälle - abgesehen von dem angekündigten Entwurf eines neuen Gesundheitsgesetzes - für die Zukunft getroffen hat, und insbesondere die Bestellung von Bezirkskinderärzten zu erwägen?
